

Praxisausbildung in einer Organisation Planung des Kompetenzerwerbs der Praxismodule I und II

Name Studentin/Student: [REDACTED]

Studienbeginn: HS 2011/12

Name Praxisorganisation: [REDACTED]

Name Praxisausbildende: [REDACTED]

Name Mentorin/Mentor: [REDACTED]

Zeitraum des Kompetenzerwerbs, studienbegleitend:

Dauer der Vollzeit/Teilzeit Praxisausbildung: 6 Monate, 80%, Februar-Juli 2015

Abgabedatum:

Praxismodul I, Vollzeit, Teilzeit und studienbegleitend erstes Jahr

Praxismodul I, studienbegleitend zweites Jahr

Kompetenzen:

K1 Prozessgestaltung
K2 Dokumentation
K6 Kooperation

Praxismodul II, Vollzeit, Teilzeit und studienbegleitend erstes Jahr

Praxismodul II, studienbegleitend zweites Jahr

Kompetenzen:

K1 Prozessgestaltung
und
K6 Kooperation
und
 K2 Dokumentation *oder*
 K3 Innovation *oder*
 K5 Leiten und Führen

1. Kompetenz K6 Fähigkeit zur Kooperation

- Fähig sein, mit anderen Fachkräften und/oder Dritten adäquat zusammenzuarbeiten und – auch bei unterschiedlichen Interessen – fair und transparent zu verhandeln.
 - Fähig sein, eigene Entscheidungen zu begründen und Zusammenarbeitsprozesse aktiv zu initiieren.
 - Fähig sein, Konflikte wahrzunehmen und Verantwortung für eine konstruktive Konfliktbeurteilung zu übernehmen.
-

2. Selbsteinschätzung der Studierenden in Bezug auf die Kompetenz

Studierende schätzen ihre Eingangskompetenzen bezüglich der ausgewählten Kompetenz zu Beginn des Praxismoduls selbst ein. Sie beschreiben dabei die Ausgangslage und den eigenen Entwicklungsbedarf.

Ausgangslage:

- Im Verein (Vorstand) konnte ich einige Erfahrungen betreffend Kooperation sammeln. Dies war nicht immer einfach und führte zu verschiedensten Diskussionen. Dadurch habe ich gelernt wie wichtig gute Argumente sind und wie man sie einsetzt. Zum Beispiel wenn es um die Anschaffung von Instrumenten, Maschinen usw ging musste ich mit der Kassiererin, Vorstand und Verkaufsstelle zusammenarbeiten und neu verhandeln. Gerade in unserem Verein haben zum teil die Mitglieder untereinander einen grossen Altersunterschied und manchmal dadurch eine andere Perspektive und Meinung. Als Präsident des Vereins versuchte ich den verschiedenen „Lagern“ gerecht zu werden. Dies ging nur dank Kompromissen und Kooperation. (Das Amt habe ich aufgrund der zusätzlichen Belastung und Herausforderung des Studiums leider aufgegeben)
- Ich hatte bereits in der vorherigen Institution Kontakt mit verschiedenen Professionellen. Im [] r A [] nahm dieser Kontakt jedoch zu (z.B. TherapeutInnen, LehrerInnen, ÄrztInnen usw).
- Bei meiner Bezugspersonenarbeit habe ich oft Kontakt mit LehrerInnen, Therapeutinnen, Aertztinnen usw.
- Die Kooperation im Team gelingt mir gut.

Entwicklungsbedarf:

- Ich möchte meine Kompetenz der Kooperation in komplexeren Gebilden unter Beweis stellen.
 - Ich möchte Aushandlungsprozesse erleben und allfällige Kompromisse finden.
-

3. a Aufgabenfelder und Lernsituationen in der Praxisorganisation

Studierende und Praxisauszubildende überlegen sich, welche typischen Aufgabenfelder und Lernsituationen in der Organisation geeignet sind, um die individuell geplanten Schwerpunkte zu erreichen. Stichwortartig beschreiben.

Bezugspersonenarbeit
Austrittsplanung und -begleitung
Standortgespräche

3. b Individuelle Schwerpunktsetzung in der Praxisorganisation

Ausgehend von ihrer Selbsteinschätzung setzen Studierende im Dialog mit Praxisausbildenden eigene Schwerpunkt(e) nach den PIG Kriterien (= **P**ositiv - **I**ch-Form - **G**egenwartsform).

VZ/TZ Studierende: zwei Schwerpunkte pro Modul STB-Studierende: einen Schwerpunkt pro Jahr/Kurs

1. Schwerpunkt

Ich koordiniere den Austritt von J. Dabei werde ich mit den verschiedenen Adressaten Kontakt aufnehmen und den Austritt/Übertritt planen.

2. Schwerpunkt

Ich bereite die Standortsitzung von K. vor. Dafür informiere ich mich bei den relevanten Akteuren und gestalte mit der Heimleitung die Standortsitzung. Es gelingt mir, sachlich begründet Stellung zu beziehen und zu argumentieren.

4. Studierende planen konkrete Schritte nach den SMART - Kriterien

Hier werden konkrete Handlungen in den jeweiligen Lernfeldern (Schritt 3) beschrieben, geplant und terminiert. Was müssen Studierende wie, mit wem, wie oft, bis wann tun? (SMART-Kriterien: **S**pezifisch **M**essbar **A**ngemessen **R**ealistisch & **T**erminiert)

1. Schwerpunkt

1. Ich informiere mich über die rechtliche Situation von Pflegekinder/Pflegefamilien (sofort)
2. Ich bespreche den Austritt und die Herangehensweise mit meiner PA, dem Team und der Heimleitung (bis am 25.3.2015)
3. Ich nehme mit der Mutter von J., mit der Beiständin und der zukünftigen Pflegefamilie Kontakt auf. (Anfang April)
4. Ich bespreche den Austritt mit J. (Anfang April)
5. An der Standortsitzung kooperiere ich mit den verschiedenen Akteuren und begleite den Entscheidungsprozess. Ich vertrete dabei das [REDACTED] A [REDACTED] professionell gegen Aussen.(29.04.2015)
6. Ich bespreche die weiteren Schritte jeweils in der PA-Sitzung und informiere in den Teamsitzungen. Mein Handeln reflektiere und evaluiere ich in den PA-Sitzungen. (Mai-Juni)
7. Ich kläre bei der Heimleitung die Austrittsformalitäten ab.(Juni)

2. Schwerpunkt

1. Ich informiere mich über das Thema Gesprächsführung und bespreche diese mit meiner PA (Anfang April)
2. Ich hole mir Rückmeldungen von der Schule und dem Therapeuten von K. (2. Woche April)
3. Ich bereite das Standortgespräch vor und bespreche es mit meiner PA und der Heimleitung. (Mitte April)
4. In der Standortsitzung vertrete ich professionell das [REDACTED] A [REDACTED] als Bezugsperson von K. (Ende April)
5. Ich evaluiere mit meiner PA die Standortsitzung und mein Auftreten (PA Sitzung nach Standortgespräch)
6. Ich setzte die weiterführenden Ziele, welche an der Standortsitzung besprochen und ausgehandelt wurden, um.

5. Praxisausbildende bestimmen Indikatoren für die Bewertung

Praxisausbildende definieren hauptsächlich die qualitativen Indikatoren für die bevorstehende Leistungsbewertung, wobei die Indikatoren auch quantitative Aspekte enthalten können (z.B. **fünf** Protokolle). **Qualitative Indikatoren:** Leitende Frage: Nach welchen Kriterien wird die Leistung bewertet? An welchen Handlungen bzw. Ergebnissen ist zu erkennen, dass die Schwerpunkte „gut“ umgesetzt wurden? Welche Qualität wird in Bezug auf die Umsetzung erwartet? (Bitte qualifizierende Adjektive für jeden Schwerpunkt auführen und SMART Kriterien beachten.).

1. Schwerpunkt

1. D. [REDACTED] hat sich bis Ende März 2015 mit den rechtlichen Grundlagen für Pflegekinder auseinandergesetzt und kann diese in der aktuellen Situation anwenden.
2. D. [REDACTED] ist es gelungen den Kontakt zur Beiständin, zur Mutter von J. und zur zukünftigen Pflegefamilie professionell zu gestalten.
3. D. [REDACTED] ist es gelungen an der Standortsitzung vom 29. April 2015 professionell aufzutreten und die Haltung des [REDACTED] A [REDACTED] angemessen und zielgerichtet zu vertreten.
4. D. [REDACTED] hat in den Teamsitzung über die aktuelle Situation informiert und hat Rückmeldung der Heimleitung umgehend umgesetzt.
5. In den PA-Sitzungen hat D. [REDACTED] die weiteren Schritte besprochen und sein Handeln nach Ursache und Wirkung reflektiert und evaluiert.

2. Schwerpunkt

1. D. [REDACTED] hat sein Wissen zu den Theorien der Gesprächsführung bis Anfang April vertieft und seine Erkenntnisse in die PA-Sitzung gebracht.
2. D. [REDACTED] holte Rückmeldungen von der Schule und dem Therapeuten von K. ein (2. Woche April)
3. D. [REDACTED] legt mit seiner PA fest, was professionelles Auftreten ausmacht und auf welche Punkte er während des Standortgesprächs speziell achten wird (z.B. kurz und prägnant Stellung beziehen, Blickkontakt, Einbezug der verschiedenen Akteure).
4. D. [REDACTED] bereitete das Standortgespräch anhand der 4 Säulen vor, informierte im Rahmen der Teamsitzung die Heimleitung und das Team. (Mitte April)
5. In der Standortsitzung vertrat D. [REDACTED] das [REDACTED] A [REDACTED] professionell als Bezugsperson von K. (Ende April)
6. D. [REDACTED] evaluierte und reflektierte mit seiner PA die Standortsitzung und sein Auftreten (PA Sitzung nach Standortgespräch)
7. D. [REDACTED] kooperierte nach der Standortsitzung weiterhin mit allen Akteuren, setzte die gefassten Beschlüsse.